

Der
Freund der Jugend.

84. Stück.

Fortsetzung

von den

Kriegerischen Begebenheiten der Stadt
und des Schlosses Preßburg.

Nachdem Andreas gestorben, und die Ungarn bey der Königswahl uneins geworden waren, bemühten sich einige Karl Roberten, andere Wenzeslaus auf den Thron zu setzen. Die verwittwete Königin Agnes aber mit ihrem Vater dem Kaiser Albert, und dem römischen Pabste, hielten es mit der Parthey des Karl Roberts. Als aber Wenzeslaus unterdessen schon in Ungarn war, nahm man die Königin Agnes mit ihrer Prinzessin gefangen. Worauf denn Kaiser Albert, unter der Anführung des tapferen Hermanns von Lamberg 1302 abermal in dieses Königreich einfiel, und nicht nur Preßburg, sondern auch alle Dörter und Städte bis nach



Martinsberg einnahm, und den Krieg so lange fortsetzte, bis er die Gefangenen befreite, und nach Oesterreich zurückbrachte.

Gleichwohl blieb Preßburg unter seiner Bohtsmäßigkeit, wie denn auch die Insel Schütt, bis auf Friederich, den Nachfolger Albert, in den Händen der Deutschen blieb.

Dieser Friederich war ein Nebenbuhler der kaiserlichen Krone, welche Ludwig der 5te nach dem Tode Heinrichs des 7ten erhielt. Als dieser Herr noch Herzog war, leistete er dem Carl Robert, welcher, als Wenzeslaus, oder wie ihn die Ungarn nennen Ladislaus, aus dem Lande zog, König ward, wider den Grafen von Trenschin große Dienste. Endlich, als Friederich, wider Ludwigen von Bayern Karls Hilfe begehrte, schickte er ihm zwar einige tausend Reuter, das für aber mußte ihm Friederich, sowohl Preßburg, als andere Städte, und Dörfer, die noch in der Gewalt der Oesterreicher waren, einräumen.

Unter Wladislaw, oder Ladislaw, genoß Preßburg, bis auf den Kaiser, und König in Ungarn Sigmund, einer ziemlichen Ruhe. Aber unter diesen Monarchen, streiften die Hussiten bis in die Stadt, und verheerten alles mit Feuer und mit dem Schwerdte. Kaiser Sigmund ließ daher auf eigene Unkosten, alle haltbare Dörfer an der Gränze, besonders aber Preßburg befestigen. Damals ward auch in diese Stadt ein
Reichs.

Reichstag der Hussiten ausgeschrieben, zu welchem die Herzoge von Sachsen und Brandenburg persönlich kamen. Die Hussiten getrauten sich aber nicht in die Stadt, sondern hielten unter Gezelten auf dem freyen Felde an dem Gebirge, mit dem Kaiser, und seinen Ministern Unterhandlung. *

Nach dem Hintritte Sigmunds kam Albert der zweyte zur Regierung, die er aber nicht lange genoss. Nach seinem Tode zu Regsmel, kam Preßburg wieder in das Gedränge, denn die Stadt hielt es mit seiner Wittwe Elisabeth, der Tochter Sigmunds, welche dazumal Schwanger war; das Schloß aber wurde auf Anstiften Stephans Koszony vor den polnischen Könige Wladislaus aufbehalten. Dieser erhielt hernach die ungarische Krone, und drang in Ungarn ein. Die königliche Wittwe that zwar ihr Aeußerstes das Schloß einzunehmen. Sie belagerte es zweymal, aber Wladislaus fand allzeit Mittel, durch die Weinberge, und abgesonderten Wege dem Schlosse zu Hilfe zu kommen. Er belagerte sodann auch die Stadt von dem Schlosse aus, so wie dieses von der Königin aus der Stadt geschah. Endlich verglichen sich beyde Partheyen zu Raab, in welchem Orte, auch die Königin Elisabeth ihren Geist aufgab.

i i 2

Nach

* S. Theobaldus Hussitenkrieg 1. B. 7: K. auf der 390. Seite.



Nachdem nun Ladislaus bey Warne in der unglücklichen Schlacht wider die Türken geblieben, nahmen die Ungarn, und unter ihnen die Preßburger am ersten Ladislaus Posthumum, zu ihrem König. Während dieses Krieges hatte Corvinus das Haft von Ungarn allein in den Händen, und Preßburg blieb in gänzlicher Ruhe.

Auch nach seinem Tode, als Mathias, zur Regierung kam, hatte unsre Stadt, außer in dem Räuberkerriege des Schwela, eines Croaten, der sich mit den mährischen Brüdern verband, und großen Schaden im Lande machte, nichts auszustehen. Ob nun diese Räuber Preßburg wirklich ausgeplündert, wie einige behaupten wollen, hat man alle Ursache zu zweifeln. Denn selbst ein gewisser Blasius Podmanitzky, der mit den mährischen Brüdern herum zog, hat darwider eine Rede gehalten, die man bey Belen nachlesen kann.

Preßburg hatte also unter der Regierung des Königes Mathias nichts übles auszustellen. Es war der Waffenplatz dieses Helden gegen Oesterreich, und der Sitz der Königin Beatrix, während Mathias, Wien, Bruck, und Hainburg belagerte.

Nach des Mathias Tode, kam der polnische König Ladislaus, der die königliche Wittwe Beatrix heurathete, zur ungarischen Krone. Dieser Ladislaus machte allhier einen Vertrag mit
 Maxi

Maximilian, wenn er nemlich ohne männliche Erben stürbe, dieser ihm im Reiche folgen sollte. Da aber die ungarischen Völker auf dem Felde zu Ratosch ganz andere Gesetze machten, so kam Maximilian der 1te mit einem großen Heere vor Preßburg, und nahm diesen Ort ein. Jedoch, als er hörte, daß die Gemahlinn des Königes Bladislaus schwanger, und die Zeit ihrer Endbindung nahe war, erwartete er dieselbe, da er dann, als Sie Ludwigen gebahr, laut des Vertrages, die Stadt, und das Königreich verließ.

Wie Ludwig, der Sohn Bladislaus zur Regierung kam, und wie er die unglückliche Schlacht bey Mohatsch verloh, ist aus der Geschichte satzfam bekannt. Ist wollen wir nur erzählen, wie es Preßburg nach dieser Niederlage ergangen ist. Maria die unglückliche Wittwe des erschlagenen Königs floh nach Preßburg, und ließ alle Anstalten zur Vertheidigung machen. Dabey ward die Stadt fast völlig umgekehrt, zwo Hauptkirchen, die eine zu St. Michael, die andere zum heiligen Laurentius, beyde vor den Thoren gleiches Namens, wurden völlig niedergerissen, wie denn auch zwey Spitäler, das eine zum heiligen Bladislaus, und dasjenige des Ritterordens der Hospitalier mit dem rothen Sterne, geschleift wurden. Eben so ergieng es auch vielen Häusern, die der Fortification im Wege stunden.



Preßburg ward also eine Festung, und die Zukunft hat es gelehret, wie sehr es ihr genüget habe. Denn, als Solimann der türkische Kaiser, alles um diese Stadt verheerte, und die Belagerung von Wien unternahm, blieb Preßburg durch die guten Anstalten von allen Drangsalen befreuet, und genoß auch der Ruhe bis auf die Botschkaischen Händel, unter der Regierung Rudolfs des 2ten.

Die Botschkaische Aufrühr ist bekannt. Basta ein kaiserlicher Feldherr, der in Oberungarn wider diese Völker sehr glücklich war, mußte sich aus Mangel des Geldes, und der Lebensmittel bis Preßburg zurück ziehen. Zehntausend Mann seiner Truppen lagerten sich bey Preßburg, und trieben zum Nachtheile der Bürgerschaft allerhand Muthwillen. Endlich kamen die Botschkaischen Völker mit den Tartarn vor Preßburg, wo sodann bey den Ziegelöfen eine sehr blutige Schlacht vorfiel, welche von 4 Uhr Abends, bis in die Nacht um 1 Uhr dauerte. Die Feinde wurden völlig geschlagen, und bis Tyrnau getrieben, die sogenannte Viereimer, und Schöndorfergasse aber wurde völlig abgebrannt, und 400 ungarische Reiter, die von Käfersdorf zum Succurse kamen, mit ihrem Anführer Somogyi, auf den Gassen gänzlich niedergesäbelt.

Nachdem nun auch diese Unruhen gestillet worden blieb Preßburg, bis auf die Regierung Ferdinands

nands des 2ten, und die Aufrühren Gabriel Bethlens in ungestörter Ruhe. Aber in denselben hatte die Stadt sehr viel auszustehen. Denn, im Jahre 1619 kam Bethlen mit einem großen Kriegsheere vor dieselbe, und eroberte sie sammt dem Schloße. Die kaiserlichen Troupen versammelten sich hierauf bey Hainburg, wider welche Bethlen mit 10000 Mann auszog, aber nach einem abwechselnden Glücke bis nach Güns zurückgeschlagen wurde. Dampier, einer der besten kaiserlichen Generale, kam mit 8000 Mann zu Wasser an, besetzte sogleich die Vorstädte, nahm zwey auf dem Königsberge stehende Bethlenische Stücke weg, und beschloß damit das Fischertor. Er richtete aber sehr wenig aus, und gieng daher vor das Schloß, ließ dasselbe auf der Stadtseite bestürmen, und wollte das Thor mit einer Petarde sprengen. Allein die Bethlenische Besatzung wehrte sich so verzweifelt, daß selbst Dampier erschossen, und die Deutschen, nach einem sieben Stund langen Sturme abziehen mußten. Sie wurden verfolgt, und viele niedergewhauen, auch der Kopf des Dampiers, auf einer Stange in dem Schloße aufgesteckt. Als Bethlen dieses vernahm, kam er mit seinem ganzen Heere über die Donau, und blieb solange alhier, bis er hörte, daß seine Bundesgenossen die Böhmen geschlagen wurden. Da er dann am Tage der heiligen Elisabeth die königliche Krone und Kleingeldern



bien mit sich fortführte, in der Stadt, und dem Schloße aber, eine starke Besatzung ließ. Kaum aber war er noch fort, als Buquoi mit 16000 Mann vor die Stadt kam. Diese ergab sich sogleich, die Besatzung aber zog sich in das Schloß, und wehrte sich noch 10 Tage, nach welcher Zeit, es mit Accord übergieng. Buquoi gieng sodann vor Neuhäusel, wurde aber weggeschlagen, und in die Insel Schütt getrieben. Bethlen kam also wieder vor Pressburg, und belagerte die Stadt. Der Oberste Swendi, der in dem Schloße und der Stadt commandirte, ließ alle Vorstädte abbrennen, und die Bürgerschaft entwafnen, die Feinde aber wurden nach einem großen Verluste zurückgetrieben.

(Der Beschluß folgt künftig.)

Országos Széchényi Könyvtár